

Trotz der Umstände, die uns die COVID-19-Situation täglich auferlegt, konnten bereits zahlreiche Kolleginnen und Kollegen insbesondere der „Projekt-Station 4“ zwei Datenbrillenmodelle anprobieren und testen, die seit Anfang des Jahres im Rahmen des Forschungsvorhabens PARCURA vor Ort sind. PARCURA steht für die partizipative Einführung von Datenbrillen in der Pflege im Krankenhaus (wir berichteten in Ausgabe 46/2020).

Das St. Franziskus-Hospital ist neben zwei weiteren Einrichtungen der St. Franziskus-Stiftung Praxispartner im Projekt. Ferner sind drei Forschungspartner beteiligt.

Die zentrale Frage des Projekts lautet, ob und wie sich die Arbeitsbedingungen in der Pflege und insbesondere die Arbeit an und mit Patienten und Kollegen durch den Einsatz von Datenbrillen verbessern lassen. Um das herauszufinden, soll das Pflegepersonal an dem technischen Entwicklungs- und Einführungsprozess aktiv beteiligt werden, die eigenen Pflegeerfahrungen einbringen und dabei helfen, sinnvolle Einsatzgebiete und praxisrelevante Funktionen für die neue Technik zu definieren und diese später auch zu testen.

Bei den Datenbrillen handelt es sich um so genannte Augmented Reality (AR)-Brillen. AR – auf Deutsch "angereicherte Realität" – macht es möglich, die echte Umgebung mit digitalen Inhalten zu überlagern.



Nicole Focke, Gesundheits- und Krankenpflegerin auf der St. 4

Blickt man durch die Brille, wird die echte Umgebung weiterhin wie gewohnt wahrgenommen, zusätzlich dazu können aber Inhalte wie Texte oder Bilder angezeigt werden, bei denen der Eindruck entsteht, dass diese frei im Raum vor einem schweben.

Um zu erfahren, was das konkret heißt, setzt man sich am besten einmal so eine Brille auf. Darum ging es bei den Anprobe-Terminen hier vor Ort. Die Termine fanden unter fachkundiger Anleitung von PARCURA-Mitarbeiterin Nicole Focke - B.Sc. statt, die als „Projektpflegefachperson“ seit dem 1. Oktober zugleich größtenteils als GuK auf der Station 4 eingesetzt ist.

Die Kolleginnen und Kollegen der Station 4 konnten sich Leistungsfähigkeit, Funktionsumfang, Größe und Gewicht der Datenbrillen vor Augen führen und darüber hinaus unterschiedliche Darstellungsmöglichkeiten und Bedienkonzepte wie die Steuerung per Sprachbefehl

oder Gestik testen und erleben.

Feedback zu dieser Erfahrung war ausdrücklich erwünscht. Einige Kolleginnen und Kollegen wiesen auf kritische Punkte wie die Beachtung des Schutzes von Patienten- und Mitarbeiterdaten hin. Vielen war das "Erscheinungsbild vor dem Patienten" oder eine einfache Bedienbarkeit ein wichtiges Anliegen. Spontan wurden Chancen eines solchen Systems, wie das ortsunabhängige

Einholen von Patientendaten, die Anzeige individueller Bedarfsmedikation oder möglicherweise die Pflegedokumentation per Spracheingabe gesehen.

Klar ist schon jetzt: Es war auf jeden Fall spannend, Datenbrillen einmal selbst auszuprobieren und eigene Ideen, aber auch Bedenken einbringen zu können. Im weiteren Verlauf wird es nun darum gehen, für die Pflegepraxis geeignete Brillenmodelle auszuwählen und gemeinsam mit den Forschungspartnern Inhalte und Darstellungsformen zu entwickeln und zu testen, die geeignet sind, die Pflegearbeit unterstützen.

Bis etwa zum 10. Februar sind die beiden Brillenmodelle noch hier vor Ort und können getestet werden. Wer daran interessiert ist oder mehr über das Projekt PARCURA erfahren möchte, kann sich gerne bei unserer Projektkoordinatorin Gerburgis Löckemann unter der Durchwahl -4127 melden.

*Gerburgis Löckemann*